Nr. 115. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 18. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im [illegible]chstag

wurden am Mittwoch noch einige kleinere Vorlagen erledigt, die Branntweinsteuernovelle aber nicht zum Abschluß gebracht, da die Linke die Arbeit vereitelte. Ob sie formell und sachlich im Recht war, als sie die Beschlußunfähigkeit herstellte, soll nicht erörtert sein. Man kann ihr Verlangen berechtigt finden, im vollbesetzten Plenum eine so wichtige Materie zu bearbeiten; auch an ihrer Auffassung der Geschäftsordnung wird nicht zu rühren sein. Nichts desto weniger machte die ganze Sache einen kläglichen Eindruck, nicht würdig eines großen Parlamentes. — Alsdann verlas der Reichskanzler die kaiserliche Verordnung und das Haus ging mit dem Kaiserhoch auseinander.

Kirchliches Vermögen in Oesterreich.

Die Zahl der katholischen Ordenshäuser und deren Insassen hob sich vom Jahre 1859 an, wo selbe 638 mit 10 762 Bewohnern betrug, folgendermaßen: auf 1865 um 27 Klöster mit 1138 Mönchen und Nonnen, auf 1870 um 88 Klöster und 1490 Ordensleuten, auf 1875 um 54 Klöster und 86 Personen, auf 1880 um 79 Klöster und 2147 Personen, auf 1885 um 127 Klöster und 1527 Personen, auf 1890 um 16 Klöster und 4174 Personen und auf 1895 um 102 Klöster und 2722 Personen, so daß der Stand von 1895 an Klöstern 1135 mit 24 146 Ordensleuten betrug. Das Wachsthum der Mönchsklöster in dieser Zeit von 1859 bis 1895 beträgt nur 42 Klöster und 2066 Mönche, die Vermehrung der Frauenorden jedoch 435 Klöster und 11 318 Nonnen! Die Nonnenklöster sind in steter Zunahme, während die Mönchsorden in der liberalen Epoche der ersten Los von Rom-Bewegung 1870 bis 1875 um 6 Klöster und 533 Ordensleuten zurückgingen, ebenso von 1880 auf 1885 um 7 Ordenshäuser und 303 Mönche. Diese Verluste sind durch seitherige starke Fortschritte allerdings längst ausgeglichen. Das Vermögen dieser Armee von Ordensleuten betrug 1865 noch 144,25 Millionen Kronen nach Abzug der Passiva, mit einem Jahreseinkommen von 7,6 Millionen. Im Jahre 1890 betrug das Vermögen schon 174 Millionen mit 12,5 Millionen Einkommen jährlich und stieg bis 1895 auf 238,5 Millionen mit angeblich 13 Millionen Jahreseinkommen. Das Vermögen der katholischen Kirche in Oesterreich ist außerdem auf über 580 Millionen Kronen mit 43 Millionen Jahreseinkommen angegeben, so daß der Gesamtbesitz der katholischen Kirche in Oesterreich angeblich 818¾ Millionen Vermögen mit 56 Millionen Jahreseinkommen beträgt. Nun besteht erstens mehr als die Hälfte dieses Besitzes in Grundbesitz, der nur zu 28 Prozent des Werthes angenommen wurde, also mehr als dreifachen wirklichen Werth besitzt, zweitens beweist die Höhe der „offizell“ eingestandenen Jahreseinkünfte, daß das wirkliche Vermögen viel größer ist, da die in Landwirthschaft angelegten Kapitalien bekanntlich heute selten über 3 Prozent, die in Staatspapieren 3,5 bis 3,75 bringen, während obige Einkünfte einer Verzinsung von 7,5 bezw. 6,8 Prozent entsprechen. Man darf daher, wenn man annimmt, daß die ausgewiesenen Einnahmen nicht höher sind, das kirchliche Vermögen in Oesterreich etwa auf 2 Milliarden Kronen schätzen. Der gesamte Weltklerus in Oesterreich, einschließlich des Nachwuchses in den Seminarien, zählte 1895 samt dem griechisch-katholischen Klerus 18 821 Personen. Die Ordensleute eingezählt, ergaben sich für 1895 insgesamt 42 967 geistliche Personen beiderlei Geschlechts, welche die Nutznießer dieser beiden Milliarden sind. Nun hat die Volkswirthschaftswissenschaft gerade für dasselbe Jahr 1895 das Gesamtvermögen Oesterreichs auf 50 Milliarden berechnet, davon nimmt Neymark für den Grundbesitz 24 Milliarden Franken an. In den Händen von 43 000 nicht produktiver Personen befinden sich also davon 2 Milliarden, während die übrigen rund 25 Millionen Einwohner sich mit dem Rest begnügen müssen und davon noch die Schenkungen und Legate an die Mutter Kirche, den Peterspfennig an den hl. Vater und alle die frommen Zehnte, welche für die erdenklichsten Zwecke eingehoben werden, bestreiten. Als Entgelt genießen sie freilich die unschätzbaren Segnungen der klerikalen Herrschaft.

Esterhazy

setzt seine Veröffentlichungen in der „Indep. Belge“ fort. Von seiner Vernehmung ist Folgendes von Interesse: Esterhazy verdächtigte den Generalstab, seine Beziehungen zu Schwartzkoppen immer gekannt zu haben. Esterhazy versichert, daß sein Anwalt Tezenas thatsächlich der deus ex machina der ganzen Dreyfusangelegenheit gewesen sei und fortwährend im Verkehr mit dem Generalstabe gestanden habe. Esterhazy beschuldigte den damaligen Kriegsminister Cavaignac, wissentlich die Unwahrheit gesagt zu haben, als er von der Kammertribüne herab die Fälschung des Obersten Panizzardi bekräftigte. Die Fälschung sei auf die Forderung des Vertheidigers Esterhazy vorgebracht worden, um die Geschworenen gegen Dreyfus zu stimmen. Endlich wird Cavaignac beschuldigt, auf Antrag des General Roget beschlossen zu haben, den Oberst Henry und ihn, Esterhazy, die einzigen Eingeweihten, verschwinden zu lassen.

Zu den Handelsverträgen.

In Florenz hielt gestern der Abgeordnete Luigi Luzzatti, der Hauptvertreter Italiens beim Abschluß der in den letzten 30 Jahren zu Stande gekommenen Handelsverträge bei der Eröffnung des Kongresses der italienischen Landwirthe eine Rede über die Frag des Abschlusses neuer Handelsverträge. Darin kam Luzatti zu dem Schlusse, daß Italien im Interesse des Schutzes seiner landwirthschaftlichen Produktion und Ausfuhr bereit sein müsse, die bestehenden Handelsverträge mit einigen vom gegenseitigen Interesse eingegebenen Abänderungen zu erneuern, aber wenn andere Staaten zu Zollverschärfungen gegenüber Italien schritten, vor der Anwendung des gleichen Mittels nicht zurückschrecken dürfe. Die allgemeine Lage, führte der Redner aus, sei dem glatten Zustandekommen von Handelsverträgen nicht günstig. Von agrarischer Seite werde in Oesterreich ein wesentlich erhöhter Weinzoll, in Deutschland die Einführung außerordentlich hoher Zölle auf bisher zollfreie italienische Bodenprodukte, ja eine Differenzirung der italienischen Einfuhr nach den Jahreszeiten, verlangt. Gleichwohl werde sich mit Deutschland leichter als mit dem von der agrarischen Demokratie beherrschten Frankreich der Abschluß eines neuen Handelsvertrages erzielen lassen. Auf einen solchen dränge einerseits das Interesse der deutschen Ausfuhrindustrie (denn die deutsche Ausfuhr habe sich von 1891 bis 1899 auf 31 Millionen Tonnen, oder von 3150 Millionen Mark auf 4207 Millionen Mark vermehrt, andererseits erhöhe die beträchtliche Zunahme seiner Arbeiterbevölkerung (von 5 auf über 6¼ Mill. Industriearbeiter) das Bedürfniß billiger Nahrungsmittelzufuhr. Daher hege er begründete Hoffnung, daß Deutschland wie vor 10 Jahren die Führung bei der Schaffung neuer Handelsverträge übernehmen werde und Italien werde ihm hierin zur Seite stehen. Auch schöpfe er aus der Ernennung des Handelsministers Möller und anderen ihm privat zugegangenen Nachrichten die Hoffnung, daß Deutschland keinen Maximal- und Minimaltarif, wie ihn Frankreich aufgestellt, vorlegen werde; ein solcher Tarif würde, da er der deutschen Regierung die Hände binde, weitere Zollverhandlungen mit Italien unmöglich machen. Angesichts der nahezu sicheren günstigen Absichten Deutschlands gegenüber Italien und betreffend den Abschluß von Handelsverträgen überhaupt werde sich, fuhr Redner fort, gewiß auch mit Oesterreich-Ungarn trotz der durch die Weinzollfrage bereiteten Schwierigkeiten eine Verständigung erzielen lassen, da ein Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien eine unerläßliche politische Nothwendigkeit sei.

Die Wirren in China.

Das Oberkommando meldet aus Peking vom 14. d. Mts.: Die Truppen des chinesischen Generals Liu haben 45 Kilometer südlich von Paotingfu 1000 Boxer angegriffen und zerstreut. Im „Bureau Laffan“ in London ist eine Depesche aus Peking eingelaufen, nach welcher dort am 12. d. M. acht amerikanische Soldaten den Laden eines Juwelenhändlers in dem von den Engländern besetzten Stadttheil geplündert haben. Morningpost“ meldet aus Berlin, die deutsche Regierung habe einer sofortigen Räumung Chinas widerrathen. Die Regierung sei der Ansicht, daß eine solche Räumung mindestens unvorsichtig sei. „Laffans Bureau“ berichtet aus Peking: In der Mandschurei haben in den letzten Tagen wiederum zahlreiche Gefechte stattgefunden. Die Wiederherstellung der Ruhe in dieser Provinz scheine noch für längere Zeit aufgeschoben. Die chinesischen Vertreter befürworten den franko-russischen Vorschlag einer chinesischen Anleihe, die von sämtlichen Mächten garantirt werde.

Das Armee-Oberkommando meldet aus Peking vom 15. d. M.: Die Explosion in Kalgan muß sehr bedeutend gewesen sein und hat mehr Opfer gefordert, als die erste Meldung vermuthen ließ. Sieben anfangs vermißte Reiter sind todt aufgefunden. Leutnant Kummer und Fahnenschmied sind schwer, aber nicht bedenklich, zwei Mann sehr schwer verletzt. — Ein vom General v. Kettler ins Innere von Schansi gesandter Kundschafter chinesischer Abkunft ist nach Peking mit der Meldung zurückgekehrt, daß die Chinesen aus den Pässen verschwunden seien; sie setzen ihren Rückzug fort, wobei sie wehrlose Dörfer und Vorstädte brandschatzen. Der Spion sah viele todte Soldaten aus Huan. In Peking sprach der deutsche Gesandte Frhr. von Mumm auf dem Diner, welches dem scheidenden General Chaffee gegeben wurde, dem Letzteren seine hohe Anerkennung über die Haltung der Amerikaner während ihres Aufenthaltes in China aus. Chaffee entgegnete, einige seiner schönsten Erinnerungen an China danke er dem Zusammensein mit den Deutschen. Er hoffe, der Feldmarschall Graf Waldersee werde auf der Rückreise nach Deutschland über Amerika fahren. Graf Waldersee erwiderte, er sei durch diese Einladung tief bewegt und hoffe, es würde ihm möglich sein, Amerika seinen Besuch abzustatten.

Der südafrikanische Krieg.

In Regierungskreisen wird bestätigt, daß Sir Alfred Milner nicht mehr auf seinen Posten nach Südafrika zurückkehrt. — Cecil Rhodes ist nunmehr ebenfalls bemüht, bei Salisbury für die Buren mildere Friedensbedingungen durchzusetzen. — Frau Botha überbringe dem Präsidenten Krüger ein eigenhändiges Schreiben Lord Kitcheners, in welchem Krüger äußerst günstige Friedensbedingungen zugesichert werden, falls er den Buren die Waffenniederlegung anrathet.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Rosmead vom 16.: Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß Dewet wieder in die Kapkolonie eingedrungen sei und mit einem großen Geschütz in Zuurberg stehe. Kleine Burenabtheilungen seien in der Umgegend von Zuurberg aufgetaucht. Aus Naauwpoort wird von gestern gemeldet, daß vor einigen Tagen ein neues etwa 100 Mann starkes Kommando von Aufständischen aus der Gegend von Colesberg in die Kapkolonie eingedrungen ist. Wie aus Cadrock gemeldet wird, verlor eine 30 Mann starke englische Abtheilung von berittenen Schützen in einem Gefechte bei Maraisburg am Dienstag vier Todte und sechs Verwundete. Aus Pretoria ist die Meldung eingelaufen, daß die australischen Schützen 27 Mann vom Kommando des Pretorius gefangen genommen und das Kommando selbst zerstreut haben.

Die „Times“ meldet aus Kapstadt, daß die Kap-Universität eine Prüfungsstelle in St. Helena eingerichtet habe, zu Gunsten derjenigen Kriegsgefangenen, die eine Prüfung abzulegen wünschen.

Aus dem Reiche.

Aus Kurzel wird von gestern gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern Vormittag am Gottesdienste Theil, begaben sich von der Kirche nach dem Wilhelm-Viktoria-Stift und kehrten sodann nach Schloß Urville zurück. Zu der Frühstückstafel bei den Majestäten in Urville waren u. a. die Gemahlin des preußischen Ministers des Innern Frhrn. v. Hammerstein und der kommandirende General des 16. Armeekorps Graf v. Haeseler geladen. Um 3½ Uhr Nachm. fuhr die Kaiserin nach dem Schulhause in Kurzel, bewirthete dort die Kinder mit Chokolade und Kuchen und unterhielt sich huldvoll mit den Kindern, welche zum Schlusse ein dreifaches Hurrah ausbrachten. Anwesend waren auch der Bürgermeister und die Geistlichkeit beider Konfessionen. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Urville. — An Stelle des in den Ruhestand getretenen Regierungspräsidenten Zimmermann wurde der Oberpräsidialrath v. Dolega-Koszkerowski zum Regierungspräsidenten in Schleswig ernannt. — Der Reichsgerichtspräsident Otto v. Oehlschläger feierte gestern den 70. Geburtstag. — Auf ein an den Ehrenbürger der Stadt Staatsminister Dr. v. Miquel gerichtetets Begrüßungsschreiben des Magistrats zu Frankfurt a. M. ist diesem ein Antwortschreiben zugegangen, worin Herr von Miquel für den Willkommensgruß dankt und sagt, er habe während seiner fast 11jährigen Abwesenheit nie aufgehört, ein guter Frankfurter zu sein, und den Entschluß, seine alten Tage in Frankfurt zu beschließen, stets festgehalten. Er sei glücklich, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, wo er diesen Entschluß ausführen könne, und er freue sich, alte Freunde und Bekannte wiederzusehen und sich persönlich von der herrlichen Blüthe der Stadt und ihrem gewaltigen Fortschritt zu überzeugen.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Aus Rom wird gemeldet, daß der Reichskanzler Graf Bülow und der österreichische Minister Graf Goluchowsky binnen kurzer Zeit in Venedig erwartet werden, wo sie eine Zusammenkunft mit Prinetti, dem italienischen Minister des Aeußeren, haben sollen.

— Wie dem „B. T.“ aus Newyork telegraphirt wird, liegt der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Uhl, im Sterben.

— Der Oberbürgermeister Delbrück in Danzig hat in der Danziger Stadtverordnetenversammlung über die Einführung einer kommunalen Biersteuer folgende Bemerkung gemacht: Es sind wiederholt Gründe aufgetaucht über das Bevorstehen einer Reichsbiersteuer. Die Presse hat dies zwar als außer dem Bereich der Möglichkeit stehend bezeichnet, aber nach meinen Informationen ist dies nicht der Fall. Wenn wir nun warten, bis dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am 26. November eine Reichsbiersteuer vorgelegt wird, dann werden wir uns schwer diese Steuer sichern können, jedenfalls unsere Position sehr verschlechtern. Wir werden die Steuer beschließen müssen vor den Steuerprojekten des Reiches, denn dann wird es uns die Quote, die wir schon erhoben haben, belassen oder uns sonst abfinden müssen. Deshalb habe ich nach einer arbeitsreichen Winterkampagne Sie noch für diese Vorlage in Anspruch genommen.

— Für den jetzigen Handelsminister Möller ist als Reichstagskandidat für Duisburg der Kommerzienrath Servaes in Aussicht genommen, nachdem der Landtagsabgeordnete Reuner die Kandidatur abgelehnt hat.

— In Bremerhafen ist gestern Mittag der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Stuttgart“ aus China eingetroffen. Der Kommandant von Geestemünde, Kapitän z. S. Krieg, begrüßte die Heimkehrenden im Namen des Kaisers an Bord des Schiffes. Von den Kranken bleiben 170 in dem dortigen Kriegslazareth, die übrigen werden nach Bremen und Berlin weiterbefördert werden. Auf dem Dampfer war auch die Leiche des in China durch Kohlengasvergiftung ums Leben gekommenen Obersten Graf York von Wartenburg nach der Heimath transportirt worden. Zu Ehren des Verewigten findet heute auf Befehl des Kaisers an der Landungsstelle der „Stuttgart“ bei Schuppen 47 eine militärische Feier statt. Im Schuppen nimmt eine Kompagnie des in Altona garnisonirenden Infanterie-Regiments Graf Bose (Nr. 31) Aufstellung und giebt bei der Ueberführung des Sarges nach dem bereitstehenden Eisenbahnzug Ehrensalven ab, während von einer Batterie des 45. Feld-Artillerie-Regiments die auf Amerikahöft Aufstellung nimmt, ebenfalls eine Ehrensalve abgefeuert wird. Zum Empfange sind die Generalität und andere hervorragende Persönlichkeiten zugegen. Wegen des streng militärischen Charakters der Feier wird der Amerikaquai theilweise abgesperrt. Militär-Oberpfarrer Zieriach aus Altona hält an Bord des Dampfers eine kurze Trauerrede. Die Leiche wird nach Oels in Schlesien, wo sich die Familiengruft befindet, überführt werden.

Ausland.

In **Abbazia** gehen die Königsfeste ihrem Ende entgegen, der König von Griechenland reist morgen Sonnabend ab. Dem gestrigen Frühstück an Bord der „Psara“ wohnten der Stadthalter von Triest sowie der Gouverneur von Fiume bei. Der König von Griechenland brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus; der Statthalter erwiderte mit einem Trinkspruch auf König Georg, in welchem er hervorhob, er sei vom Kaiser Franz Josef beauftragt, in dessen Namen den König von Griechenland in Abbazia zu begrüßen.

In **Paris** besprechen sämtliche Morgenblätter die Rückkehr des Royalisten Lur-Saluces, welcher sich selbst gestellt hat, und dessen Rückkehr den Wiederzusammentritt des Staatsgerichtshofes nothwendig machen wird. Die republikanischen Blätter weisen auf die Taktik hin, welche die Nationalisten, verbündet mit den Royalisten und Reaktionären aller Schattirungen ins Werk gesetzt haben, um der Republik in diesem Augenblick Schwierigkeiten zu bereiten. Die Royalisten hoffen, durch die Rückkehr Saluces' und die dadurch nothwendig werdende Einberufung des Staatsgerichtshofes die Annahme des Vereinsgesetzes im Senate auf die lange Bank zu schieben. Um diesen Plan zu vereiteln, räth die republikanische Presse der Regierung, den Senat das in Frage stehende Vereinsgesetz durchberathen zu lassen und dann erst nach Erledigung dieser wichtigen Berathung den Staatsgerichtshof einzuberufen. — Delcassé, der etwas überarbeitet ist, beabsichtigt einige Tage in Biarritz zuzubringen.

In **Belgrad** scheint bei dem Königspaar die friedliche Flitterwochenzeit bereits vorüber zu sein. Aus von dort eingetroffenen Privatbriefen wird entnommen, daß König Alexander ernstlich entzweit ist mit seiner Gemahlin, der Königin Draga. Es wird behauptet, er habe sie lediglich deswegen geheirathet, weil sie ihm die Geburt eines Erben in sichere Aussicht stellte. Und nun soll sich gezeigt haben, daß sie nie berechtigt zu einer solchen Behauptung gewesen ist. Ihr darauf bezügliches Geständniß soll sehr ungnädig vom König aufgenommen worden sein. In weiten Kreisen Belgrads waltet die Ansicht vor, es könnte zur Scheidung der königlichen Ehe kommen.

Wie aus **Newyork** gemeldet wird, haben 2200 Mann von der Landwehr, die sich nach Albany begaben, die Streikenden bisher nicht einzuschüchtern vermocht. Man befürchtet weitere Unruhen, wenn die Kompagnie den Betrieb fortzusetzen versuchen sollte. — Die Weizenernte in Kansas ist so gut ausgefallen, daß um 20 000 Mann mehr als gewöhnlich zum Schnitt herangezogen werden müssen.

Provinzielle Umschau.

Bei der Universität **Greifswald** fand am Mittwoch die Uebergabe des Rektorats seitens des bisherigen Rektors Herrn Professor D. Haußleiter an den neuerwählten

---

Ihr Vormund.

Originalroman von Ellen Svala.

[11] (Nachdruck verboten).

Flip jedoch dachte, daß genug Zeit verschwendet sei und setzte sich in Bewegung. Felicia stand mitten auf der Landstraße und sah verblüfft bald auf den davonfahrenden Ponywagen, bald auf Elmars hohe Gestalt. Er schien alles in seine Hände zu nehmen jedermann zu kommandiren, wie er Lust hatte. Sie haßte solch befehlerische Art und Weise und nahm sich vor, ihm zu zeigen, daß sie es sich nicht gefallen lasse und ihren eigenen Weg gehen würde. Augenblicklich aber schien für ein derartiges Unternehmen keine Zeit zu sein und so ließ sie sich denn gefügig von Elmar in den hohen Wagen heben und mit der Staubdecke zudecken. Ihre Gefügigkeit täuschte selbst Elmar, der sonst immer auf Widerstand stieß.

Wie wundervoll war es in dem hohen Jagdwagen so dahin zu sausen, jedenfalls viel angenehmer, als in dem niedrigen Ponywagen durch den Staub zu troddeln. Die Farbe kam in Felicia's Gesicht zurück, die großen Augen leuchteten vor freudiger Lust und als sie bei einer Biegung des Weges an Evchen und Lilly vorüberkamen, welche Blumen und Moos suchten, lachte sie und warf ihnen Kußhände zu. —

„Wie ich sehe, geht es Dir jetzt wieder ganz gut,“ sagte Elmar nach einer Weile, indem er lächelnd auf sie herniedersah.

„Ja, ich danke.“

„Bist Du mir nicht sehr dankbar, daß ich einen so großen Umweg mache, um Dich heimzufahren und Dir so die Vorwürfe von Johanna erspare?“

„Ich fürchte, sie sind nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Ich kann nicht begreifen, was Flip zu einem solchen Betragen veranlaßte, gewöhnlich geht er so ruhig. Ich dachte nach und vergaß, daß ich kutschirte.“

„Hör, Felicia — ich wünsche nicht, daß Du wieder mit Flip ausfährst,“ sagte Elmar nach einer kleinen Pause plötzlich.

„Was! Nicht mehr mit Flip ausfahren?“ Felicia's Blut stand still — es war ihr Hauptvergnügen, beinahe das einzige, was sie hatte, und jetzt nahm er ihr auch das fort. Das sah ihm ähnlich! Dieselbe Politik, welche sie während ihres Aufenthaltes bei Fräulein Weil aller Vergnügen beraubt hatte! Aber wie kam er dazu, ihr das selber zu sagen, warum versteckte er sich nicht wieder hinter Johanna wie sonst? Aber anerkennen würde sie das Recht, sie zu kommandiren, durchaus nicht und bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wollte sie mit Flip genau wie sonst ausfahren.

„Wie ernüchtert Du aussiehst!“ kam es von Elmars Lippen und jener ironische Blick streifte sie, der ihr so verhaßt war, weil sie sich so unbedeutend und jung darunter vorkam. „Und dennoch kannst Du lachen und plaudern, wenn Du willst. Ich habe Dich diesen Nachmittag beobachtet.“

„Herr von Dahlen ist sehr nett,“ antwortete Felicia indignirt.

„Oh! Ohne Zweifel!“

„Ich glaube nicht,“ fuhr sie, durch den Ausdruck seines Gesichtes dazu getrieben, fort, „daß, wenn er ein Mündel hätte — ein erwachsenes Mündel, daß er sie umherkommandirte und ihr Leben verdüsterte durch harte Befehle, daß er ihr kaum etwas zu thun erlaubte und sie wie ein Kind behandelte.“

„Sonst hast Du nichts auf dem Herzen?“ — Augenscheinlich war er sehr belustigt.

„Ich denke, es wäre sehr viel höflicher gewesen, mich erst zu fragen, ob ich mit Dir heimfahren möchte. Und wenn ich bedenke, daß Du Fräulein von Rhenen ermächtigt hast, auf mich Acht zu geben, so sehe ich gar nicht ein, daß ich auch noch Deine Wünsche neben den ihrigen beachten soll. Und — und — ich habe vollkommen verstanden, daß Du nicht mit mir belästigt sein wolltest,“ fügte sie langsam hinzu, eingeschüchtert durch den durchbohrenden Blick seiner Augen.

„Was habe ich? Johanna ermächtigt? Wozu?“ fragte er heftig.

„Mich ganz ihr zu überlassen.“

„Den Kuckuck habe ich — — dann muß ich“, er brach ab, fügte aber gleich darauf hinzu: „Dennoch denke ich, daß Du ihre Aufsicht meinem Ueberwachen vorziehst. Ich darf nicht vergessen, wie sehr Du mich hassest — oder darf ich?“

„Ich bin nicht so dumm, mir einzubilden, daß Du Dir etwas daraus machst, was ich thue,“ sagte Felicia. „Wenn Du es je gethan hättest, würde es einen Unterschied machen.“

Sie waren während dieser Konversation vor der Freitreppe der Villa angelangt, und während ein Diener das Pferd hielt, sprang Elmar ab und kam an ihren Sitz.

„Darf ich um die Ehre bitten, Dir beim Aussteigen behülflich zu sein?“

„Nein ich danke,“ antwortete sie schnell und ehe er sie daran hindern konnte, war sie herabgesprungen und mit einem „Gute Nacht“ und „Danke für geleistete Hülfe“ in dem dunklen Korridor verschwunden.

Sie hörte die Räder davonrollen, als sie die Treppe hinaufstieg und athmete erleichtert auf; aber dennoch war in ihr ein seltsames Gefühl der Leere, so, als sei ihrem Leben der Schutz eines starken Willens entzogen.

Onkel Fritz war voller Besorgniß für das junge Mädchen, als er von dem Unfalle erfuhr und bemühte sich während des Abendessens, den Sturm abzuwehren, welcher für Felicia aufgestiegen war und drohend auf Johanna's Stirne lag. Aber es war umsonst. Als beide sich nach dem Studio zurückziehen wollten, erhob sich das Freifräulein, bat Felicia zu bleiben und schritt ihnen voran dem Salon zu. Dort begann sie sofort auf das junge Mädchen einzuschelten, so lange und so anhaltend, bis sie selber müde wurde.

„Ueberhaupt schickt es sich durchaus nicht für ein junges Mädchen Deines Alters, zu sagen, Du wünschtest einem Manne wie meinem Bruder den Haushalt zu führen,“ — schloß sie endlich.

„Ich wünsche es durchaus nicht, Fräulein von Rhenen,“ rief Felicia aufspringend, denn dies war mehr als sie ertragen konnte. „Sie wissen es sehr genau, daß ich es nicht wünsche und es war Fräulein von Dahlen, welche heute wiederholte, was ich sagte, ehe ich Elmar begegnete. Außerdem habe ich auch nicht das geringste Verlangen, jemals nach Schloß Rhenen zu gehen — — nicht das geringste.“

Johanna murmelte etwas von „Lilian sei so offen und freimüthig“, aber Felicia wartete ihre Antwort gar nicht ab. Trotz ihrer Beherrschung stiegen ihr die Thränen heiß in die Augen, doch war sie zu stolz, um vor dieser Frau zu weinen, die so gehässig und ungerecht war, die nie ein gütiges Wort für sie hatte und ihr das Leben bitter schwer machte. Sie eilte die Treppe hinauf in ihr Zimmer, verschloß und verriegelte die Thüre und warf sich dann weinend auf ihr Bett. Niemand bekümmerte sich um sie, keine Seele nahm Antheil an ihr, ob sie traurig oder glücklich, gesund oder krank war, wem machte es etwas aus? Evchen und Lilly waren sich selbst genug, ihre einstigen Mitschülerinnen hatten Eltern, zu welchen sie gehen konnten — — sie hatte Niemand.

Draußen in den Büschen schliefen die kleinen Vögel unter dem Flügel der Mutter, die Lämmerheerde auf der Wiese ruhte im Schutze des Hirten, nur sie — — sie war allein, ohne Heimath, ohne Eltern, ohne Schutz und Liebe! Nein — — nicht ohne Liebe! Blickten nicht klar und leuchtend die Sterne zu ihrem Fenster hinein und rauschte es da draußen nicht lind und weich wie tröstende Worte durch die Bäume? Würde Er, der die Vöglein unter dem Himmel ernährte und die Lilien auf dem Felde kleidete, ein verlassenes Menschenkind vergessen?

Felicia richtete sich auf, beruhigt und getröstet durch den Gedanken, der so plötzlich ihr Herz durchfluthete und glitt vom Bett herunter. Mehrere Male hatte sie ein Geräusch zu hören geglaubt und als sie nun nach der Thüre sah, erblickte sie etwas Weißes auf dem Boden. Es war ein Stück Zeichenpapier und darauf standen die Worte:

„Sei nicht traurig, mein Liebling, es ist nur Johanna's rauhe Art. Gute Nacht und Gottes Segen auf Dein lockiges Haupt. Vom alten Onkel Fritz.“

— — — — — — — — — — —

Sonnig und heiß zog der Sonntag-Morgen herauf. Selbst in dem engen Thale glühte die Luft und durch die geöffneten Fenster der Villa kam süßer Blumengeruch und plätscherndes, wohlthuendes Wassergemurmel. Johanna schien ihr Betragen vom gestrigen Tage zu bereuen, denn sie sagte nicht allzu unfreundlich „Guten Morgen“ und bemerkte späterhin, daß Felicia's Gesicht nicht allzu zerkratzt aussähe.

„Ich hoffe nicht,“ sagte Felicia mit wiedergekehrtem Frohsinn.

„Sie sind nicht verletzt, Fräulein von Rhenen?“

„Nein, aber ungehalten, meinem Bruder so viel Mühe verursacht zu haben.“

„Ach! Das macht Elmar gar nichts aus,“ bemerkte Onkel Fritz unschuldig.

„Er tadelte Felicia sehr — —“ erwiderte das Freifräulein kalt. „Aber da er in Lilian ein so glänzendes Vorbild hat, so ist es ganz natürlich, daß jede andere unbedeutend und schwach daneben erscheint.“

(Fortsetzung folgt.)

Rektor Herrn Professor Dr. Credner statt, welcher Feier auch der Herr Oberpräsident Frhr. von Maltzahn beiwohnte. Zur Antrittsrede hatte der neue Rektor das Thema „Das Wesen der Eiszeit“ gewählt. Keine der gestellten Preisaufgaben hatte einen Bearbeiter gefunden, so daß die als erste Amtshandlung des neuen Rektors stattzufindende Verkündigung über das Resultat derselben ausfiel. — Auf dem neuen Kirchhofe zu Greifswald erschoß sich in Folge zerrütteter Vermögensverhältnisse ein Kaufmann B. am Grabe seiner Schwiegermutter. — In Pasewalk wurden dem Obermeister der Glaserinnung Herrn Desombre und dem Obermeister der Friseurinnung Herrn Tangermann von der Handwerkerkammer gestiftete Ehrenmeisterbriefe überreicht. — Dem Pastor Kornstaedt in Köselitz bei Pyritz wurde der Rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen. — In Zanow wird eine dritte Zündholzfabrik errichtet; die Seifenfabrik des Dr. Pohl wird in eine solche umgewandelt. — Der Rendant Voigt in Kammin, gegen welchen die Untersuchung wegen der bekannten Unterschlagung schwebt, ist in das Untersuchungsgefängniß zu Stettin überführt worden.

Das „Ideal-Brettl“.

Eine wesentliche Umgestaltung wird während der Sommermonate das Bellevue-Theater erfahren; durch den Umbau, zu welchem die behördliche Erlaubniß bereits ertheilt ist, wird das Theater ein neues Treppenhaus für den 1. und 2. Rang erhalten, die Garderoben werden günstiger gestaltet, der 1. Raum mit eigenen Wandelgängen versehen und das Parquet wesentlich erweitert. Aber in der Zeit des Umbaues wird die Kunst nicht ruhen, sie wird eine neue Stätte im Konzertsaal finden, welcher in sezessionistischem Stile neu ausgestattet wird, um das „Ideal-Brettl“ aufzunehmen, mit welchem Herr Dir. Resemann dem Publikum eine neue Kunstrichtung vorführen will. Der Name „Ideal-Brettl“ dürfte noch vielen Stettinern nicht recht geläufig sein und dienen vielleicht nachfolgende Zeilen zur Aufklärung. Brettl ist die usuelle Bezeichnung der Bühnen, auf denen weniger ganze große dramatische Werke als vielmehr einzelne Dichtungen und Kompositionen, seriesen und humoristischen Inhalts, zur Aufführung gelangen. Singspielhallen nannte man sie früher, zu dem ominösen Begriff Chantants haben sie die geschmacklosen letzten drei Jahrzehnte herabgezogen, obgleich auch auf diesem Gebiete der Kunst bedeutende Dichter und Komponisten ganz Hervorragendes geleistet haben, was leider dem besseren Publikum durch die äußere Form der Chantants, in denen dieses Genre der Dicht- und Tonkunst geboten wurde, verschlossen blieb. Diese allgemein fühlbare Lücke auszufüllen, kam man auf die Idee, das Brettl dem besseren Publikum auch wieder zugängig zu machen, indem man nicht nur das ganze Repertoir in vornehm künstlerischen Stil zur Darstellung brachte, sondern auch das Milieu, in dem die Vorstellungen sich abspielen, den Anforderungen des kunstverständigen bessern Publikums gerecht werdend gestaltete. So entstand zunächst das „Ueberbrettl“ in Berlin, das sich bald in den besten kunstliebenden Kreisen der Residenz einer allgemeinen Beliebtheit erfreute. Direktor Resemann, nach seinem bekannten Grundsatze, dem Stettiner Publikum von dem Neuesten nur das Beste zu bieten, hat sich nun entschlossen, das Ueberbrettl auch bei uns einzuführen und wird damit gewiß Vielen entgegenkommen, die dem Gedanken sympathisch gegenüberstehen. Mit dem „äußern“ Namen Ueberbrettl konnte allerdings Dir. Resemann das Stettiner Publikum nicht beglücken, da Herr Baron von Wolzogen, der Leiter des Berliner „Ueberbrettl“ diesen Namen durch seinen Rechtsbeistand als sein „geistiges Eigenthum“ schützen ließ. Doch der Name thut nichts zur Sache, Herr Dir. Resemann nennt sein Unternehmen „Ideal-Brettl“ und kommt damit dem Gedanken, das „Brettl“ zu idealisiren, noch näher, er will dabei, wie bisher, die ideale Kunstrichtung in vornehmem Geschmack auch ferner vertreten. Um dies zu ermöglichen, hat sich Herr Dir. Resemann in Herrn Erik Meyer-Helmund einen musikalischen Beirath und Mitarbeiter gesichert, dessen Name bei allen Sangesfreunden bereits einen guten Klang hat, denn seine Liederschöpfungen gehören zu den beliebtesten Nummern der ersten Sänger und Sängerinnen, wir erwähnen davon nur: „Zauberlied“, „Ballgeflüster“, „Altdeutsche Liebesreime“, „Morgen send' ich Dir ein Veilchen“. Es befinden sich unter Meyer-Helmunds zahlreichen Kompositionen viele, die er schon vor längerer Zeit genau im Stile und der Richtung des Ueberbrettls komponirt und gedichtet hat, wie überhaupt dieser Komponist zu sehr vielen seiner Kompositionen den Text selbst dichtet. Am Montag bereits traf Herr Meyer-Helmund von St. Petersburg, wo er jetzt domizilirt, kommend mit dem Dampfer „Ostsee“ hier ein und hat sofort mit Direktor Resemann im Verein die Vorarbeiten begonnen — zunächst die Zusammenstellung eines gediegenen Programms, für das er selbst neue, noch nicht im Druck erschienene Kompositionen mitbrachte und noch schaffen wird. Gewiß wird es dem Stettiner musikalischen Publikum, dem ja Erik Meyer-Helmund durch seine reizenden Schöpfungen kein Fremder mehr ist, von besonderem Interesse sein, den Komponisten kennen zu lernen. Wir werden aber im „Ideal-Brettl“ auch mit einer großen Anzahl neuer Sänger und Sängerinnen bekannt gemacht werden, da in demselben aber auch das Lustspiel, besonders das der modernen Richtung gepflegt werden soll, hat sich Herr Dir. Resemann auch einen Stamm seiner bewährten Mitarbeiter erhalten, wir nennen davon die Frls. Trimbach, Lenz, Häußler und Fr. Schumann, sowie die Herren Heiske, Filisczanko, Picha, Steinhoff, Schumann, Leibinger, Selke und Reinhard. Es sind umfassende Vorbereitungen mit großen Kosten getroffen, um etwas Neues und Eigenartiges zu bieten und wir zweifeln nicht, daß die Gunst des Publikums auch dem „Ideal-Brettl“ des Herrn Dir. Resemann treu bleibt.

Bellevue-Theater.

Das Bellevue-Theater hat gestern seine Pforten für längere Zeit geschlossen und ein großer Theil seines Personals ist von der lieb gewordenen Kunststätte geschieden; diesen Abschied wollte gestern das Publikum den Künstlern anscheinend erleichtern, denn es hatte sich in eine überaus beifallslustige Stimmung versetzt und lohnte alle Mitwirkende mit fortgesetztem Aplaus; daß man Herrn Jacoby besonders ungern scheiden sieht, mögen ihm die prächtigen Lorbeerkränze bewiesen haben, welche ihm als Abschiedsgruß überreicht wurden. Als letzte Vorstellung gelangte Schönthan-Kadelburg's Lustspiel „Die berühmte Frau“ zur Aufführung und erfüllte seinen Zweck, indem es beständige Heiterkeit hervorrief. Als „Herma“ gastirte Frl. Josefine Janda, eine noch jugendliche Anfängerin, welche sich jedoch sehr gut einführte und bei ihrem Auftreten schon eine gewisse Sicherheit verrieth, freilich traf sie nicht immer den rechten Ton, auch die rechte Natürlichkeit ließ noch zu wünschen, aber trotzdem zeugte ihre Leistung von Talent, das bei fleißigem Studium sicher weiter zur Entfaltung gelangen wird. Im Weiteren lagen die Hauptrollen in bewährten Händen. Die „berühmte Frau“ fand durch Frl. Trimbach liebenswürdige Wiedergabe und Frl. Lenz war eine übermüthige „Wally“, auch Frau Schumann (Paula Hartwig) und Fräulein Blankenfeld (deren Nichte) boten gelungene Leistungen. Herr Heiske hatte als „Baron Römer“ Gelegenheit, sein besonderes Talent für fein-komische Partien zu bekunden. Herr Jacoby gab den „Ulrich von Traumstein“ in frischer, flotter Weise und Herr Steinhoff gab den verliebten ungarischen „Grafen Palmay“ in humorvoller Weise, jede Uebertreibung vermeidend. Auch zwei kleinere Rollen hatten beste Besetzung gefunden. R. O. K.

Fünfzehnter Saatbericht

von **Wilh. Werner u. Co.**, landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 15. Mai 1901.

Im Saatgeschäft wird es allmälig stiller und unterscheidet sich die Situation jetzt nur wenig von derjenigen anderer Jahre um dieselbe Zeit. Gräser und Gräsermischungen zu Dauerwiesen und Weiden, sowie Mischungen zu Rasenanlagen in Gärten und Parks werden noch reichlich verlangt, desgleichen auch Incarnatklee, Saatmais, Runkelrüben, Futtermöhren und Kohlrüben. In der Hauptsache laufen Aufträge auf Sämereien zur Gründüngung und zum Grünfutter ein, namentlich auf Lupinen, Serradella, Buchweizen, Spörgel, Senf und Oelrettig, von denen Lupinen und Serradella immer knapper werden, sodaß dafür und ebenso für Senf und Oelrettig die letzten Forderungen noch weiter erhöht wurden, während sich die Preise für die verschiedenen Sorten Spörgel und Buchweizen ungefähr auf der Höhe der vorigen Woche hielten.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rothklee, garantirt rein inländischer Mark 48—58, Weißklee 48—68, schwedisch Klee 62—78, Wundklee 60—78, Gelbklee 24—31, Incarnatklee 31—34, echten Steinklee 23—25, Esparsette, einschürig 16—17, zweischürig 18—19, Luzerne, provencer 55—59, ungarische 52—56, norditalienische 48—53, Thimothee 23—29, englisches Raigras, Originalsaat 19—24, italienisches Raigras, Originalsaat 25—28, französisches Raigras 45—50, Knaulgras 40—48, Honiggras 20—32, Schafschwingel 30—34, Wiesenschwingel 58—68, Serradella garantirt 1900er Ernte, extra gereinigt 12—13. Buchweizen, silbergrauer, 11½—12, Riesenspörgel 14—16, gelben Senf 24—27, Virginischer Pferdezahn-Saatmais 7¾ bis 8½ Mark. Lupinen, soweit noch zu haben, ferner Wicken, Peluschken in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Unser nächster Bericht folgt am Donnerstag den 23. d. M.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Mai. — Stettiner Grundbesitzer-Verein. — Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung vom 11. April 1901, abgedruckt in der „Juristischen Wochenschrift“ Seite 349 ff., sehr interessante Gesichtspunkte bezüglich der Auslegung des § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches eröffnet. Die betreffende Gesetzesbestimmung verpflichtet denjenigen, welcher in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem Andern vorsätzlich Schaden zufügt, dem Andern zum Ersatze des Schadens.

Der Fall, welcher der Entscheidung des Reichsgerichts unterlag, war kurz folgender: Eine große Dampfschifffahrts-Gesellschaft hatte, um die Frachtsätze auf einer bestimmten Linie, unter Beseitigung der ihr unbequemen Konkurrenz der Segelschifffahrts-Gesellschaften sich ausschließlich zu sichern, gegenüber einer bestimmten Firma die geschäftliche Zwangsmaßregel in Anwendung gebracht, daß sie derselben ihre sonst allgemein geltenden Frachttarife für den Fall kündigte, daß die Firma ihre geschäftliche Verbindung mit den Segelschifffahrts-Gesellschaften fortsetzte.

Nachdem die klagende Firma in der zweiten Instanz abgewiesen war, hob das Reichsgericht das Berufungsurtheil auf. In den Gründen führt das Reichsgericht unter Anderem zu 8 Folgendes aus:

3. Das Zutreffen des § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nun aber ist von dem Berufungsgericht mit thatsächlich wie rechtlich durchaus unzulänglicher Begründung verneint worden. Rechtlich kommt insbesondere die bereits angedeutete Zweckbestimmung des § 826 in Betracht, den illoyalen Schädigungen im Verkehrsleben wirksam entgegenzutreten, wobei es auf die Natur des verletzten Rechtsgutes nicht ankommt. Auch die Beeinträchtigung einer bloßen thatsächlichen Erwerbsaussicht, des Kundschaftsverhältnisses, kann sich als eine derartige Schädigung darstellen. Und selbst die Ausübung eines formalen Rechtes wird von dem § 826 betroffen, wenn dadurch vorsätzlich in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise dem Anderen Schaden zugefügt wird. Den Maßstab für den Begriff der „guten Sitten“ (vergl. § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuchs) hat der Richter aus dem herrschenden Volksbewußtsein zu entnehmen, — „dem Anstandsgefühl Aller billig und gerecht Denkenden“. Hierbei ist es nicht ausgeschlossen, daß auf die Sittenanschauung eines bestimmten Volkskreises, wenn sich in ihr die herrschende Sitte ausprägt, Rücksicht genommen wird, so in einem Falle der vorliegenden Art auf die Anschauung des ehrbaren Kaufmanns im Handelsverkehr.

Damit ist aber nicht zu verwechseln eine im Handelsverkehr thatsächlich aufgekommene Geschäftspraxis, welche möglicherweise nicht sowohl eine Sitte als vielmehr eine Unsitte sein kann. Wenn also das Berufungsgericht **die vorliegend in Frage stehenden Maßregeln als solche bezeichnet, „wie sie ähnlich im freien Wettbewerb alltäglich angewandt werden“**, so ist damit, ganz abgesehen von der thatsächlichen Richtigkeit der Unterstellung, der § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs noch nicht abgefertigt. Es kommen in Handel und Wandel, zumal im Konkurrenzkampf sehr häufig Machenschaften vor, welche darum noch keineswegs für anständig gelten. Besonders auch gegen Mißbrauch der Gewerbefreiheit durch gewinnsüchtige Ausbeutung oder durch Vergewaltigung Anderer soll nunmehr der § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs Schutz gewähren.

Nach diesen Ausführungen darf Niemand sein wenn auch formales Recht zu dem ausdrücklichen Zwecke ausüben, um mit dem Schaden eines Anderen einen Vermögensvortheil zu erlangen, welchen er unmittelbar durch Anwendung des Rechts an sich nicht erhalten würde.

Unter diesem Gesichtspunkte dürfte das Anwendungsgebiet des § 826 B. G. B. ein sehr mannigfaltiges werden. Wenn z. B. eine Gemeinde, welche die Wasserversorgung der Gemeindemitglieder allgemein gegen bestimmte Gebührensätze besorgt, diese Wasserversorgung dem Einzelnen vorzuenthalten droht, weil er einen Theil seines Eigenthums an die Gemeinde nicht unentgeltlich überlassen will, so dürfte der § 826 B. G. B. sehr wohl in Anwendung gebracht werden können. W.

— In überaus gelungener Weise wurden gestern die Spezialitäten-Vorstellungen in der Bock-Brauerei wieder eröffnet, der große Garten war dicht besetzt und die einzelnen Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Programm bietet in buntem Wechsel eine angenehme Unterhaltung und ist besonders dem Humor ein weites Feld eingeräumt. In Herrn Seyband lernten wi einen tüchtigen Humoristen kennen, der mit seine Couplets sofor tAnklang fand und „Castor un Pollux“ stellten sich als ein amüsantes Gesangsduo vor. Ueberaus drastisch wirkte weiter die pantomimische Scene „Im photographischen Atelier“, von Mora und Roland ausgeführt, ebenso der burlesque Akt der Musikfantasten The Firmes, auch die drolligen excentrischen Leistungen der Gebr. Sterling fanden verdiente Anerkennung. In turnerischen Uebungen bei staunenswerther Kraftentwicklung bietet das Original-Ernest-Trio das denkbar beste und als Trapezkünstler entfaltete M. Oscar große Gewandtheit und Sicherheit. Wenn wir Frl. Elsa de Planque zuletzt nennen, so nehmen deren Leistungen durchaus nicht den letzten Platz ein, im Gegentheil, die Dame erwies sich als eine eben so zierliche, wie fesche Soubrette, deren Liedervortrag humorvoll wirkt und doch streng dezent bleibt. — Auf das günstigste machten sich die neuen Beleuchtungsanlagen bemerkbar, wie überhaupt die vortheilhaften Veränderungen im Garten, einschließlich der Thierausstellung, allseitige Anerkennung fanden. Am vortheilhaftesten haben sich die Bierverhältnisse geändert. Während früher das dort verzapfte Naß sich nicht ganz mit Unrecht eines recht bösen Rufes erfreute, überraschte gestern der helle Trank durch seine Vorzüglichkeit und dürfte das neue Gebräu der Bockbrauerei bald bei allen Bierfreunden beliebt sein.

Stettin, 17. Mai. Der Stettiner Turnverein hat in seiner außerordentlichen Hauptversammlung den Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge von 6 auf 8 Mark jährlich nach sehr lebhafter Debatte für die männlichen Turner angenommen, dagegen die Erhöhung der Beitragsgelder für die Frauenabtheilung und die Jugendriege abgelehnt.

— Im Ober-Postdirektionsbezirk Stettin betrug im Monat April die Einnahme an Wechselstempelsteuer 12 893,40 Mk., um 2597,40 Mark mehr als im Vorjahr.

— Der Minister für Handel und Gewerbe und der Minister der Medizinalangelegenheiten haben an die Oberpräsidenten in Königsberg, Danzig, Stettin, Hannover, Schleswig und Koblenz einen Erlaß gerichtet, durch den neue Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Pest durch Ratten und Schiffskehricht angeordnet werden. **Bestimmt wird: 1. Schiffe, auf denen die Pest unter den Ratten festgestellt ist, sind in dem gleichen Maße als pestgefährlich anzusehen wie Schiffe, auf denen Menschen an Pest erkrankt sind**; sie sind deshalb denselben Vorsichtsmaßnahmen zu unterwerfen, denen nach den unter den Bundesseestaaten vereinbarten Vorschriften über die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der Seeschiffe solche Schiffe unterliegen, auf denen pestkranke Menschen vorhanden sind oder gewesen sind. 2. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Schiffskehrichte von verseuchten und verdächtigen Schiffen zuzuwenden. Bevor derselbe behufs Verbrennung von Bord weggebracht wird, ist er mit Kalkmilch oder Sublimat anzufeuchten.

— Die Frage des Kaffeegenusses vom hygienischen Standpunkt ist von dem Generaloberarzt Dr. Nicolai eingehend untersucht worden und kamen dessen Ermittelungen dieser Tage im Berliner Frauen-Verein zur Sprache. Bei dem allgemeinen Interesse dieser Frage sei davon Folgendes hervorgehoben: Wenn man die Kinder unter zwei Jahren ausschließt, so genießt z. B. jeder Deutsche im Jahre 3,10 Kilogramm Kaffee. Mit dem Kaffee nimmt die Bevölkerung Deutschlands im Jahre nicht weniger als 2 298 795 Kilogramm Coffeïn ein. Je schlechter der Kaffee ist, um so höher ist sein Coffeïngehalt, und darum ist es gerade die ärmere Bevölkerung, die dem Coffeïn besonders ausgesetzt ist. In kleinen Dosen ist es nicht gerade schädlich, immerhin sollte man es aber, worauf auch schon Virchow hingewiesen hat, vermeiden, den Kindern in zu frühem Lebensalter schon Kaffee zu reichen. Ebenso ist der Kaffee nicht gut für Blutarme, weil er den Schlaf verscheucht, den der Blutarme gerade sehr braucht. Daß Coffeïn unter Umständen ein recht bedenkliches Gift ist, haben Thierversuche ergeben. Das Coffeïn strengt namentlich auch die Herzthätigkeit an. Im Uebermaß genommen, wirkt es, wie der Alkohol, nicht anregend, sondern geradezu erschlaffend. Als das höchste Maß bezeichnete der Redner pro Tasse 8 Gramm Kaffee. Die neueren Versuche, dem Bohnenkaffee das Coffeïn zu entziehen, sind an sich ja, wie der Redner darlegte, ganz gut gelungen, das Verfahren ist aber noch zu theuer, um für den Kaffee des Volks in Betracht zu kommen. Von den Ersatzmitteln ist nach des Redners Ansicht nur der Malzkaffee geeignet, einen wirklichen Ersatz für Kaffee zu schaffen, namentlich, wenn ihm, wie bei dem Kathreiner'schen Verfahren, in ganz minimalen Mengen Coffeïn zugesetzt wird, pro Kilo 2½ Milligramm gegen 12 Gramm im Kilo Bohnenkaffee.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. — In den Monaten Juli, August und September 1901, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg, 20 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung; ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder. — Dt.-Krone, Magistrat Dt.-Krone, Waldwärter, Anfangsgehalt 750 Mk. — 1. Juli 1901, Fiddichow, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Bald, Grafen, Magistrat, Kassen-Assistent, 1200 Mark Anfangsgehalt und 10 Proz. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Swinemünde, Artillerie-Depot, Hülfsschreiber, Gehalt 75 Mark für den Monat.

* Aus dem Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Personenbahnhofes wurde dem Kellner Otto Jacob ein grauer Sommerpaletot gestohlen, in dessen Taschen sich ein Loosungsschein, Quittungskarte, Krankenkassenbuch und mehrere Zeugnisse befanden.

— Festgenommen wurden 31 Personen, darunter 19 wegen Trunkenheit, Obdachlosigkeit 2c., drei wegen Gewaltthätigkeiten, 3 Diebe, ein Hehler und ein Bettler.

— Gefundene Gegenstände: 1 Pfandschein, 1 Thermometer, Regenschirme, 1 Kassenbuch (Brandt), 1 Schutzbrille, Quittungskarte (Bartel), 1 Hundehalsband und Maulkorb, Papiere (Fuchs), 1 Portemonnaie gez. X-Strahlen, 1 altes Boot, 1 Zollstock, eine

silberne Broche (Hufeisenform), 1 Portemonnaie mit 14 Pf. Inhalt, 1 Schlüsselbund gez. Nr. 1, 1 Oberhemd, 1 Quittungsbuch (Krüger), 1 Kinder-Kürassierhelm, 1 Arbeitsbuch (Emil Schulz), 1 Leinenbeutel mit Inhalt, 1 Atlas-Sonnenschirm, Quittungskarte Betterich u. Tornow, 1 kleines Kinderportemonnaie mit Inhalt, 1 runde Broche, 1 Packet Garn, 1 Gesangbuch (Kohle), 1 Bund Schlüssel, 1 Zylinderuhr, 1 Portemonnaie mit 1,56 Mark Inhalt. Zugelaufen: 1 kleiner langhaariger Hund, 1 Henne. Zugeflogen: 2 Kanarienvögel.

— In der Buchheide bei Podejuch ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. In einer größeren Gesellschaft, welche in dem Walde spazieren ging, rühmte ein junger Mann, ein Schlosserlehrling aus Grünhof, seine Turnkunst und wollte dieselbe durch das Erklettern eines hohen Baumes beweisen; er kam auch mit Geschick mehrere Meter hoch, als er sich aber von einem Ast zum andern schwingen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus beträchtlicher Höhe so unglücklich herab, daß er neben mehreren anderen Verletzungen einen Bruch des rechten Oberschenkels davontrug. Ein unter den Ausflüglern befindlicher Arzt ließ dem Verunglückten die erste Hülfe zu Theil werden und wurde Letzterer alsdann zu Schiff hierher transportirt, er fand alsdann im Krankenhaus „Bethanien" Aufnahme.

* In der Altdammerstraße wurde gestern Nachmittag ein Knabe von einem Radfahrer umgerannt und überfahren. Der Unfall hatte zum Glück keine sehr erheblichen Folgen, auf der Sanitätswache, wohin man den Jungen brachte, wurde nur eine unbedeutende Verletzung an der Hand festgestellt und genügte die Anlegung eines Nothverbandes.

* Blinder Feuerlärm im Hause Kaiser Wilhelmstraße 5 veranlaßte gestern Abend nach 9 Uhr eine Allarmirung der Feuerwehr.

* In der Reglitz wurde am Mittwoch Abend die Leiche eines Mannes treibend gefunden. Papiere, welche der Todte bei sich trug, lauteten auf den Namen des 1855 geborenen Handelsmanns Oskar Breslauer aus Berlin.

* Am Mittwoch Abend hat sich ein Agent im Delirium aus dem Fenster seiner Burscherstraße 9 im 2. Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hof gestürzt und ist in Folge einer Rückgratverletzung gestorben.

Kunst und Literatur.

M. — Neue Buchheidekarte. Der Buchheide-Verein hat eine neue Bearbeitung der bisherigen Buchheidekarte herausgegeben, welche (mit gedrucktem Führer) für jedes Mitglied zum Preise von 50 Pfennig bei Herrn H. Saran, Königsplatz 5, erhältlich ist. Sie kostet sonst 75 Pfennig und ist für das Verständniß des großen Waldes, sowie für die Orientirung in demselben dem Touristen sehr nützlich. Da nämlich die königliche Forstverwaltung eine eingehende und vollständige Bezeichnung aller Wege durch Wegweiser nicht zulassen will, so muß in vielen Fällen beim Wandern die Karte zu Rathe gezogen werden. Ohne Kompaß ist sie allerdings auch nicht zu verwenden; es giebt aber deren zum Beispiel bei Herrn Optiker Kusanke schon zu sehr billigen Preisen (von 50 Pfennig an). Will man die Karte mit dem Kompaß gebrauchen, so stelle man zuerst denselben ein und halte ihn ruhig über der Karte, so daß das blaue Ende der Nadel nach dem Nordrande der Karte zeigt. Dann ist unten Süden, rechts Osten, links Westen. Nun sucht man auf der Karte den Punkt auf, wo man sich befindet und wird dann sich weiter in dem Wegenetz zurechtfinden können. Das Wegenetz ist in dieser neuen Bearbeitung besonders scharf durch lebhaftes Roth hervorgehoben; im Walde aber sind es namentlich die Distrikts-Nummern, welche eine ausgezeichnete Orientirung darbieten und deren selbst der Forstmann nicht entrathen kann. Die früheren Karten des Klützer Forstes zeigten 63 Jagen und an den Schnittpunkten der Schneisen standen je 2 Grenzsteine. Diese Eintheilung ist seit 1900 beseitigt und der Klützer Forst ist jetzt in 134 Distrikte getheilt, wie die Karte es deutlich ergiebt. Der ganze Wald dieses Forstes zerfällt in 5 Reviere oder Blöcke, auch Beläufe genannt, nach den 5 Förstereien: Wittstock, Clebow, Fließerbruch, Köckendorf, Podejuch. In Wittstock beginnen die Distriktszahlen, in Podejuch enden sie mit 134 bei Friedensburg. Für jeden Besucher der Buchheide dürfte diese neue Ausgabe unentbehrlich sein.

Empfehlenswerth für Inserenten. Die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube u. Co. in Frankfurt a. M. (Berlin, Köln, Dresden, Leipzig, München, Hamburg) brachte letzter Tage einen „Nachtrag zum Zeitungskatalog pro 1901" zum Versand, in welchem wir bei rund 200 politischen und 36 Fachblättern fast 400 Aenderungen in den Insertionsbedingungen, deren Ursache beinahe ausnahmslos in den so wesentlich erhöhten Papierpreisen zu suchen ist, gegenüber den Angaben des erst im Januar erschienenen Katalogs zählten. Ferner führt der „Nachtrag" als neu entstanden in dieser kurzen Zeitspanne 20 politische und 36 Fachblätter auf, denen 24 eingegangene Blätter gegenüberstehen. Diesen Nachtrag von der Firma G. L. Daube u. Co. kommen zu lassen, welche denselben gratis abgiebt, dürfte für jeden Inserenten von Wichtigkeit sein, denn wenn bei einigen 250 Blättern die Katalog-Angaben nicht mehr zutreffend sind, so ist der Werth der im Januar herausgekommenen Zeitungskataloge überhaupt ein problematischer.

Gerichts-Zeitung.

Braunschweig, 15. Mai. Gestern fand hier eine Sitzung des Kriegsgerichts statt. Vorsitzender war Major und Bataillonskommandeur v. Voß, die Verhandlung leitete Kriegsgerichtsrath Haupt-Hannover, die Anklage vertrat Kriegsgerichtsrath Grauert-Hannover. Angeklagt waren die Musketiere Führmann, Niemann, Körner und Vollheide von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 92 wegen Körperverletzung, N. und K. auch wegen Belügen eines Vorgesetzten. Am 12. Dezember v. J. war Führmann berauscht in die Kaserne gekommen; die älteren Kameraden hänselten ihn deshalb, und einer, der nicht ermittelt worden ist, stülpte ihm einen Eimer Schmutzwasser über den Kopf. F. hatte gehört, daß er nach dem Schlafengehen geprügelt werden sollte, und nahm deshalb sein Taschenmesser mit ins Bett. Gegen 10 Uhr wurde das Vorhaben ausgeführt. Niemann und Vollheide hielten Führmann fest und Körner hieb mit der Klopfpeitsche auf ihn ein. Einer der Soldaten, Wegener, dem eine Thäterschaft nicht nachzuweisen ist, erhielt, als er sich dem Bette Führmanns näherte, von diesem einen Stich in die linke Brustseite, der einen starken Blutverlust und baldige Besinnungslosigkeit zur Folge hatte. W. ist jetzt wieder hergestellt, aber völlig dienstunfähig und eine Zeit lang auch erwerbsunfähig. Die Angeklagten räumen sämtlich ihre Vergehen ein. Führmann erhielt, da er äußerst gereizt worden war und sich in Nothwehr befunden, diese aber überschritten hat, einen Monat Gefängniß; Niemann und Körner wurden zu je 15 Tagen und Vollheide zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Dresden, 13. Mai. Wegen Soldatenmißhandlung hatte sich vor dem hiesigen Kriegsgericht eine ganze Korporalschaft des 177. Infanterie-Regiments zu verantworten. Die Unteroffiziere und Mannschaften hatten sich schwerer Mißhandlung eines Rekruten schuldig gemacht. Ein Unteroffizier wurde zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Sieben Unteroffiziere, die sich an den Mißhandlungen betheiligt hatten, kamen mit 3—5 Wochen Mittelarrest davon, die angeklagten Mannschaften der Korporalschaft erhielten 3—5 Tage Gefängniß. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Wien, 16. Mai. Blättermeldungen zufolge hat der Kaiser das Todesurtheil gegen den Wiener Massenmörder Wanyek bestätigt, dieser wird morgen früh hingerichtet werden.

Das Bezirksgericht in Radmannsdorf verurtheilte den Pfarrer Javcar wegen unbarmherziger Züchtigung von Schulkindern zu 100 Kronen Geldstrafe.

Vermischte Nachrichten.

— (Experimente mit dem Selbstmord.) Ein seltsames Spielen mit dem Tode, eine Art Manie, in „demonstrativer" Weise Selbstmordversuche anzustellen, hat einem älteren sonst ganz verständigen Manne in Gr.-Lichterfelde gegen seine Absicht das Leben gekostet. Der 42 Jahre alte Handelsmann August Zillmann, Vater von sieben Kindern, fleißig und tüchtig in seinen Geschäften, pflegte seiner Frau, die von etwas kühlerer Gemüthsart als er selbst ist, öfter den Vorwurf zu machen, daß sie nicht zärtlich genug zu ihm sei und drohte dann, sich zu erhängen. Der Drohung ließ er dann zum Scheine die That folgen, wohlwissend, daß seine Frau, mit der er im Uebrigen in durchaus glücklicher Ehe lebte, ihn schon zur rechten Zeit im eigentlichen Sinne des Wortes „aus der Schlinge ziehen" werde, das geschah auch in vier derartigen Fällen, die Frau eilte ihm nach, schnitt den Strick durch und mit einem Kusse wurde jeweilig das Einvernehmen wieder hergestellt. Gestern Morgen hatte Z. nach einer Scene aus gleicher Ursache wieder einmal ausgerufen, daß er sich nun „ganz gewiß" aufhängen werde. Frau Z. aber nahm die Sache nicht mehr ernst und ließ ihren zürnenden Ehemann außer Acht. Wenige Minuten später fand der fünfjährige Sohn den Vater auf dem Boden erhängt vor. Der Körper war noch warm, doch blieben alle unter Zuziehung eines Arztes sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Z. auch diesmal lediglich eine „Demonstration" mit dem Strick zur Einschüchterung seiner Frau hat vornehmen wollen. Dabei hat sich im kritischen Augenblick, wo der sonderbare Kauz auf das übliche Eingreifen seiner Frau glaubte rechnen zu dürfen, wider Erwarten die Schlinge fest zugezogen und Gevatter Tod dem fortgesetzten frevelhaften Spiel ein tragisches Ende gemacht.

—(Das kommt davon.) Auf einem stark belebten Doppelgrundstück der Köpenickerstraße in Berlin gab es in den ersten Morgenstunden des gestrigen Tages eine äußerst aufregende Scene. Ein im dritten Stock wohnender Mechaniker unterhält ein Verhältniß mit der Bonne eines nebenan wohnenden Kaufmanns. Zu der Wohnung des Kaufmanns gehört ein Balkon, der neben dem Fenster des von dem Mechaniker bewohnten Zimmers endet. Diese Lokalverhältnisse benutzte der Mechaniker, um seiner Geliebten Nachts manchmal einen Besuch abzustatten. Er schwang sich von der Brüstung seines Fensters auf das Geländer des Balkons, indem er sich an einem auf dem Balkon befindlichen Gardinengestell festhielt, während seine Geliebte ihn unterstützte. Gestern im ersten Morgengrauen glitt der wagehalsige Verliebte auf seiner nächtlichen Exkursion aus und stürzte ab. Im Fallen erfaßte er das etwas vorstehende Geländer des Balkons im zweiten Stockwerk und arbeitete sich mit vieler Mühe auf den Balkon herauf. Hier entging er mit genauer Noth einer Tracht Prügel, weil die Inhaber der Wohnung den auf ihrem Balkon befindlichen Menschen mit den zerrissenen Kleidern und den blutenden Händen anfangs für einen Einbrecher hielten. Die beiden betheiligten Personen mußten noch im Verlaufe des gestrigen Tages das Haus verlassen.

— In Walerode in der Provinz Hannover hat der Buchbindergehülfe Wamka aus verschmähter Liebe und bodenloser Eifersucht die Tochter des dort ansässigen Buchbinders Scheling erstochen. Der Mörder stellte sich nach vollbrachter That freiwillig der Behörde, die seine Ueberführung in das Untersuchungsgefängniß veranlaßte.

— In Geefle findet in diesem Jahre vom 8. bis 14. Juli eine Allgemeine schwedische landwirthschaftliche Versammlung statt, welche Vorträge und Verhandlungen, Demonstrationsversuche nebst Ausstellungen umfaßt. Für die hervorragendsten der ausgestellten Gegenstände sind außer Medaillen und Diplomen Geldpreise zu einem Gesamtbetrage von ungefähr 70 000 Reichsmark ausgesetzt. Die Ausstellungen betreffen: 1. Thiere, nämlich Pferde, Rinder, Schafe und Schweine, und zwar sind 500 Pferde, 1000 Stück Rindvieh, 200 Schafe und 100 Schweine angemeldet worden. Diese Ausstellung ist nicht nur für schwedische Züchter, sondern auch für Sammlungen von Pferden norwegischer Landwirthe offen.

Danzig, 16. Mai. Heute Nacht 12 Uhr 10 Min. brach in der kaiserlichen Werft auf dem Hofe der Kupferschmiede Feuer aus, welches den Schuppen der Dampf-Dynamomaschine und einen Theil des Kesseldaches der Maschinenbau-Werkstatt zerstörte. Der Materialschaden beträgt etwa 4000 Mark. Die Ursache ist vermuthlich Kurzschluß. Das Feuer war 1 Uhr 45 Min. gelöscht.

Frankfurt a. M., 16. Mai. In den Salzwerken zu Heilbronn wurden gestern 60 Arbeiter entlassen, weil die Griesheimer „Elektron"-Gesellschaft, welche zu den größten Abnehmern der Salzwerke gehört, wegen der letzten Brandkatastrophe sämtliche Bestellungen annullirt hat.

Franzensbad. Ihre kaiserl. u. königl. Hoheit Frau Erzherzogin Isabella von Oesterreich beabsichtigt Anfangs Juni l. J. zum vierten Male die weltberühmten Heilmittel unseres Kurortes zu gebrauchen und wird in der „Villa Imperiale" hierselbst Absteigequartier nehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Der Reichskanzler Graf von Bülow hat sich gestern zum Vortrage bei dem Kaiser nach Urville begeben. — Wie das „Kl. Journ." von maßgebender Seite hört, ist für die diesjährigen Kaisermanöver folgende Zeiteintheilung festgesetzt worden: Am 7. September findet eine große Parade über das 1. Armeekorps bei Königsberg statt; am 9. September beginnt das eigentliche Kaisermanöver in der Weichselgegend, das bis zum 20. September dauert.

Wien, 17. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß Ende Juni auf dem Semmering eine Zusammenkunft der Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands, Oesterreichs und Italiens stattfinden soll. Hierbei sollen die Fragen wegen Erneuerung der Handelsverträge und des Dreibundes zur Besprechung gelangen.

London, 17. Mai. Das Unterhaus nahm diese Nacht mit 605 gegen 163 Stimmen den Vorschlag Brodricks betreffend die Reorganisation der englischen Armee an.

Die „Times" veröffentlicht folgendes Telegramm vom 15. Mai aus Peking: Die Abreise der französischen Truppen ist in Folge eines Gegenbefehls aufgeschoben worden. General Voyron hat Instruktionen erhalten, seine Abreise zu vertagen. Auch die Deutschen zeigen nicht die geringste Lust, Peking zu verlassen. Das deutsche General-Quartier meldet das Auftauchen neuer Boxerbanden südlich von Ching-Ting und erklärt, eine Expedition gegen diese für nothwendig. Das Hauptquartier verlangt in Folge dessen die Mitwirkung verschiedener Truppen. Man hofft, daß die englische Regierung sich weigern werde, englische Truppen zu dieser Expedition abzugeben, da sie nur den Zweck verfolgt, daß die Deutschen mit den Leistungen ihrer Truppen glänzen wollen. Die Unruhen in dieser Provinz seien ausschließlich den Deutschen zu verdanken.

London, 17. Mai. Verschiedene Blätter veröffentlichen Auszüge aus Privatbriefen, welche von englischen Offizieren aus Südafrika in die Heimath gesandt worden sind und aus denen hervorgeht, daß das gesamte Offizierkorps mehr noch als die Truppen kriegsmüde ist. Während bei den Soldaten die Ueberanstrengungen und die Entbehrungen jeglicher Art für diesen Gemüthszustand entscheidend waren, ist dies bei den Offizieren durch die allzu rücksichtslos betriebenen Begünstigungen und auch, insofern die Kolonialtruppen in Betracht kommen, durch Anmaßungen einer Anzahl „aristokratischer Offiziere", welche, gestützt auf ihre Londoner Beziehungen, die Kolonialtruppen von oben herab ansehen, entscheidend gewesen. Es sind in Folge dieser Zustände schon öfter Reibereien entstanden und es ist sogar zu blutigen Kämpfen zwischen den Kolonial- und den regulären Truppen gekommen, wobei es immer Todte gab. Die Nachrichten über diese Zwischenfälle wurden von der Zensur nicht durchgelassen. Die Offiziere drängen auf eine möglichst schnelle Beendigung des Krieges hin, da sonst sehr wohl Komplikationen entstehen dürften, welche die Fortsetzung des Krieges unmöglich machen würden.

Bukarest, 17. Mai. Die Meldungen der Blätter über Entdeckung eines auf den Kronprinzen geplanten Attentats werden von unterrichteter Seite dementirt.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. Mai. Die Noth unter den arbeitslosen Dockarbeitern nimmt in bedenklicher Weise zu. Die Unzufriedenheit unter den Arbeitslosen macht sich täglich in nachdrücklicherer Weise geltend und falls nicht bald Abhülfe geschaffen wird, dürften in den nächsten Tagen Ruhestörungen stattfinden.

London, 17. Mai. Den letzten Meldungen aus Mafeking zufolge befinden sich immer noch zahlreiche Buren in der Umgebung der Stadt.

Wie aus Bloemfontein gemeldet wird, ist Kommandant Fourier, welcher sich den Engländern als Gefangener ergeben wollte, von den Buren eingefangen worden und wird in seinem eigenen Hause als Gefangener behandelt. Fourier soll den Versuch gemacht haben, sich mit den Engländern in Beziehungen zu setzen.

Die tägliche Verlustliste der Engländer in Südafrika umfaßt für gestern 7 Todte, 21 Verwundete, 21 an Krankheiten Verstorbene und 25 Schwerkranke.

Belgrad, 17. Mai. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von angeblichen Differenzen zwischen dem Königspaar werden offiziell als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Das Befinden der Königin ist gut und ihrer Niederkunft wird entgegengesehen.

Smyrna, 17. Mai. Auf einem über Konstantinopel kommenden Odessaer Dampfer wurde ein pestverdächtiger Fall konstatirt. Alle erforderlichen Maßregeln wurden sofort getroffen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 17. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 132,00 bis 143,00, Sommerroggen —,— bis —,—, Weizen 165,00 bis 173,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 135,00 bis 140,00, Saatgerste —,—, bis —,—, Hafer 135,00 bis 142,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis 34,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00, Weizen 173,00, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 135,00 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 144,00, Kartoffeln 26,00 bis 32,00 Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen 130,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 145,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 183,00 bis —,—, Saatweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 150,00, Weizen 183,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 134,50 bis 140,00, Sommerroggen —,— bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis 140,00, Kartoffeln 25,00 bis 35,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 15. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 153,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 172,00 bis 175,00, Gerste 142,00 bis 148,00, Hafer 140,00 bis 141,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Liverpool. Weizen 174,50 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 18. Mai 1901.

Etwas kühler, starker Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 19. Mai (Exaudi):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Ordination: Herr General-Superintendent D. Pötter.)
Um 5 Uhr: Jahresfest des Pommerschen Hauptvereins für die Mission in China. Festpredigt: Herr Superintendent Brück aus Stargard. Bericht: Herr Konsistorialrath Gräber.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Kienast um 2½ Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Matz um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr., 1 Tr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr., Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Beckmann um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Christliche Versammlung.

Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Evangelisations-Vorträge, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird. Pastor Schönecke-Hannover und Missionar Dziewers-Elmshorn.

Deutschestraße 13, part. rechts: Jeden Dienstag und Donnerstag Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung und Gebetsstunde, wozu Jedermann herzlich eingeladen ist.

Stettin, den 15. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Zwecks Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird die Pladrinstraße vom 20. d. Mts. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 15. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Zwecks Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird die Hohenzollernstraße von der Kreuzung der Barnimbis zur Alleestraße vom 17. d. Mts. ab bis auf Weiteres, voraussichtlich auf die Dauer von etwa 6 Wochen, für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 17. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlagtheilen und Ausführung der Anschlägerarbeiten (Fenster) Loos I und II zum Neubau der Königlichen Baugewerkschule zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 25. Mai 1901, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 2,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Am **Sonntag**, den 19. Mai, **Abends 5 Uhr**, feiert der Pommersche **Hauptverein für die Mission in China** in der **Schloßkirche** sein Jahresfest. Festpredigt: Herr Superintendent **Brück** aus Stargard. Bericht: Herr Konsistorialrath **Graeber.**

Stettin, den 17. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Töpferarbeiten zum Neubau der Königlichen Maschinenbauschule zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 25. Mai 1901, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 0,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 15. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung des Planums der Straßen im ehemaligen Fort Leopold soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 M. (wenn Briefmarken, nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Freitag, den 24. Mai 1901, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson,** Rathhaus, Zimmer Nr. 49.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Ernst Giese [Stralsund].
Verlobt: Fräulein Marie Vierow mit dem Landwirth Herrn Rudolf Schulz [Altefähr]. Fräul. Olga Gaede mit dem Lehrer Herrn Max Parow [Elmenhorst]. Fräulein Edith Krause mit dem Kaufmann Herrn Max Müller [Cammin i. Pom.].
Gestorben: Obermeister Theodor Glawe 76 J. [Gützkow]. Carl Kossian, 62 J. [Stolp]. Früherer Bäckermeister Theodor Rose, 61 J. [Pyritz]. Frau Marie Schmidt geb. Bischoff, 36 J. [Kluis a. R.]

Hamburg, den 15. Mai 1901.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	16./5.	Schnellpd. Columbia.
"	19./5.	Postd. Patricia.
"	23./5.	Schnellpd. Fürst Bismarck.
"	26./5.	Postd. Graf Waldersee.
"	30./5.	Schnellpd. Deutschland.
"	2./6.	Postd. Batavia.
"	6./6.	Schnellpd. August Victoria.
"	9./6.	Postd. Pennsylvania.
"	13./6.	Schnellpd. Columbia.
Boston:	20./5.	Postd. Nordd.
Baltimore:	20./5.	" Bosnia.
Philadelphia:	10./5.	" Nordd.
"	29./5.	" Armenia.
Montreal:	23./5.	" Aldia.
"	4./6.	" Frisia.
Neworleans:	25./5.	" Polaria.
Hayti u. Mexico:	21./5.	" Syria.
Porto Rico und Venezuela:	18./5.	" Abessinia.
Central-Amerika u. Columbien:	25./5.	" Calabria.
Ostasien:	18./5.	" Assiria.
"	28./5.	" Sithonia.

Verdingung.

Die zum hiesigen Postneubau am Paradeplatz erforderlichen Maurerarbeiten veranschlagt zu 189 209 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnung, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichniß liegen im Postneubau-Bureau, Elisabethstraße 59, zur Einsicht aus und können daselbst gegen 1,50 M für das Stück, mit Ausnahme der Zeichnungen, bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen **bis zum 29. Mai 1901, Mittags 12 Uhr**, an das obenbezeichnete Bureau frankirt einzusenden, wo zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Stettin, den 7. Mai 1901.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.
J. V.
Greiter.

Verpachtung.

Das der Kloster Berge-Stiftung zu Magdeburg gehörige, unter Staatsverwaltung stehende Gut Kl.-Nappern mit dem Vorwerk Kl.-Gerlin im Kreise Osterode Ostpr., an Chaussee, 7 km. von der Bahnstation Locbau Westpr. belegen, wird zur Verpachtung auf die Zeit vom 1. Juli 1901 bis dahin 1913 oder 1919

am Freitag, den 7. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Plenar-Sitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst, Mittelträgheim 40, Zimmer 170, von unserem Kommissar, Regierungs-Assessor **Roth**, öffentlich ausgeboten werden.

Die Ausbietung erfolgt mit der Verpflichtung des Pächters zum käuflichen Erwerbe des der Verpachterin gehörenden, auf dem Gute vorhandenen lebenden und todten Wirthschafts-Inventars.

Der Kaufpreis für das Inventar ist mit einem Drittel baar zu bezahlen. Das Restkaufgeld ist mit **vier** Prozent zu verzinsen und ist zur Hälfte nach 6 und 12 Jahren zurückzuzahlen.

Gesammtfläche rund 458 ha.,
darunter 400 ha. Acker,
7 " Wiesen,
20 " Weiden und
7 Kolonistenstellen mit rund 29 ha.

Grundsteuerreinertrag etwa 2647 M.

Brennerei mit 39 614 Liter Contingent.

Bietungslustige haben unserm Kommissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 60 000 Mark nachzuweisen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermin beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau Zimmer 192 und auf dem Gute zur Einsicht aus. Auf Verlangen werden Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt. Besichtigung des Gutes nach vorheriger Anmeldung bei dem Administrator **Scupin** ist jederzeit gestattet.

Königsberg, den 11. Mai 1901.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Verpachtung.

Das der Kloster Berge-Stiftung zu Magdeburg gehörige, unter Staatsverwaltung stehende Gut Klein-Lobenstein im Kreise Osterode Ostpr., 3 km. von Chaussee, 10 km. von der Bahnstation Locbau entfernt, belegen, wird zur Verpachtung auf die Zeit vom 1. Juli 1901 bis dahin 1913 oder 1919

am Freitag, den 7. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr,

im Plenar-Sitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst Mittelträgheim No. 40, Zimmer 170, von unserm Kommissar, Regierungs-Assessor **Roth**, öffentlich ausgeboten werden.

Die Ausbietung erfolgt mit der Verpflichtung des Pächters zum käuflichen Erwerbe des der Verpächterin gehörenden, auf dem Gute vorhandenen lebenden und todten Wirthschaftsinventars.

Der Kaufpreis für das Inventar ist mit einem Drittel baar zu bezahlen. Das Restkaufgeld ist mit 4 Prozent zu verzinsen und ist zur Hälfte nach 6 und 12 Jahren zurückzuzahlen.

Gesammtfläche rund 101 ha.,
darunter Acker 84 ha,
Wiesen 14 "
Weiden 2 "

Grundsteuerreinertrag 629,67 M.

Bietungslustige haben unserm Kommissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 15 000 M nachzuweisen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermin beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau Zimmer 192 und auf dem Gute zur Einsicht aus. Auf Verlangen werden Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt. Besichtigung des Gutes nach vorheriger Anmeldung bei dem Administrator, Amtsvorsteher **Beutler**, ist jederzeit gestattet.

Königsberg, den 11. Mai 1901.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.
Caspar.

Wollmarkt Stettin.

Der diesjährige Wollmarkt findet am **Sonnabend, den 15. Juni d. Js.**, auf dem städtischen Viehhofe hierselbst statt. Für die Lagerung der Wolle daselbst ist eine Platzgebühr von 50 Pfg. pro 100 kg und angefangene 8 Tage für die Zeit vom 12. bis einschließlich 19. Juni d. Js. zu zahlen. An Ueberführungsgebühren vom Central-Güterbahnhof nach dem Viehhof und umgekehrt werden für je 100 kg 5 Pfg., für einen Waggon 1,50 Mark erhoben.

Die Sendungen sind an den Direktor des Schlacht- und Viehhofs „Stettin-Danzig-Bahnhof“ zu adressiren und mindestens 3 Tage vor Beginn des Marktes schriftlich anzumelden.

Die An- und Abfuhr der Wolle hat innerhalb der festgesetzten Geschäftsstunden Vormittags von 5 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 8 Uhr zu erfolgen.

Der Magistrat, Oeconomie-Deputation.





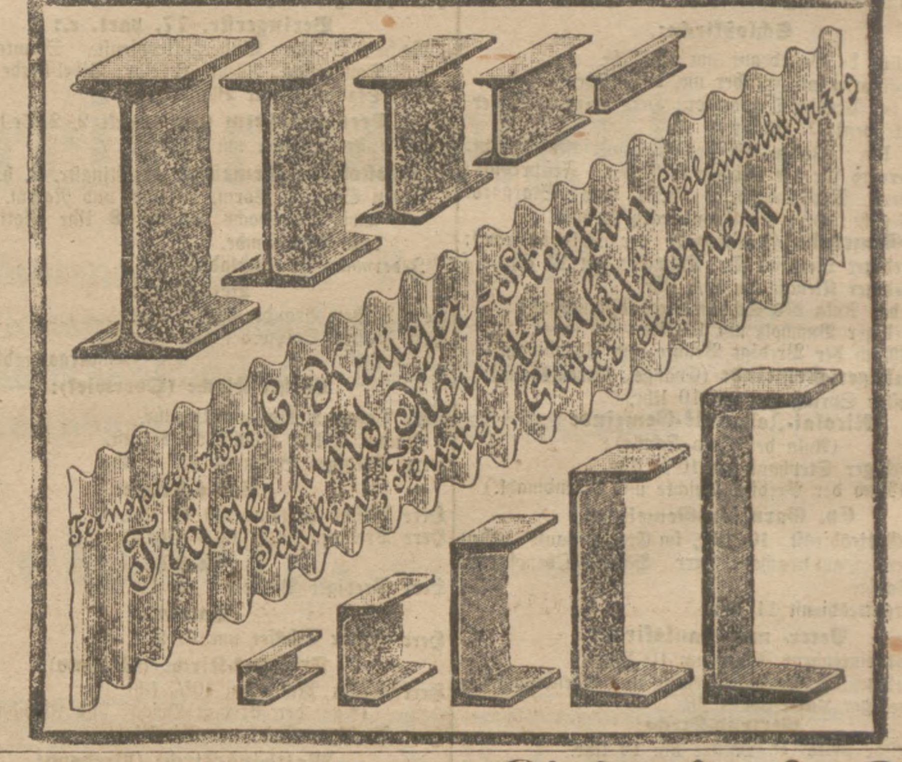












Lindenstraße 25,

4 Tr., ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Küche und Wasserclosef zu vermiethen. Preis monatlich 39 Mk. Näheres daselbst 4 Tr. links.

Möblirte Wohnung

(Wohn- und Schlafzimmer) gesucht. Offerten unter **Dr. G.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Jüngerer, namentlich im Notariat, Vorverfügen und Kassenwesen unbedingt zuverlässiger

Bureauvorsteher

zu sofortigem Antritt gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an Justizrath **Toll** und Rechtsanwalt **Bartelt** Eberswalde.